

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1918**

240 (14.10.1918)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

**Bezugspreis:** Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1.80 M., 1/2 jährl. 3.60 M., Zugel. all durch unsere Träger 1.80 bezw. 3.60 M.; durch die Post 1.84 M. bezw. 4.02 M.; durch die Fernpost 1.85 M. bezw. 3.90 M., vorauszahlbar.

**Ausgabe:** Verlag mittags: Geschäftszeit: 1/2 8—1/2 1 u. 2—1/2 6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

**Anzeigen:** Die 5spalt. Kolonelleise od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß der Annahme 1/2 9 vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

## Die Antwort an Wilson.

### Die Mittelmächte nehmen den Räumungsvorschlag an.

W.B. Berlin, 12. Okt. (Amtlich.) In Beantwortung der Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die deutsche Regierung:

Die deutsche Regierung hat die Sätze angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Friedens niedergelegt hat. Der Zweck der eingehenden Besprechungen wäre also lediglich der, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen.

Die deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbündeten Mächte sich auf den Vorden der Kundgebungen des Präsidenten Wilson stellen.

Die deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen.

Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstages. In jeder seiner Handlungen geht auf den Willen dieser Mehrheit die Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Berlin, 12. Oktober 1918.

Dr. Solf,  
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Ist diese blutige Tragödie einmal zu Ende, dann beginnt eine neue Zeit für die Völker. Diese Hoffnung muß und wird uns stärken, daß zu erlangen, was bis zur Erreichung des Zieles noch kommen kann.

### Sanfing über die Friedensfrage.

Die Central News meldet aus New York: Staatssekretär Lansing hielt im Theologischen Seminar in Auburn im Staate New York anlässlich dessen hundertjährigen Bestehens eine Rede:

Lansing sagte darin, daß die Friedensverhandlungen nicht vor der Tür seien und daß man nicht zulassen würde, daß ein Geist der Rache die Handlungen beeinträchtigt. Eine nachgiebige Haltung der Verbündeten, sagte er, werde den aufrichtigen Geist der Gerechtigkeit, der für einen dauerhaften Frieden wesentlich sei, stark beeinträchtigen. Nachdem der Krieg gewonnen sei, müsse das amerikanische Volk keinen weiteren rücksichtslosen Haß gegen diejenigen, welche der Militärdiktatur der Mittelmächte gedient haben, hegen. Man müsse einen Unterschied zwischen den Herren und den Dienern machen. Es sei Pflicht derjenigen, die die öffentliche Meinung beeinflussen, darauf zu sehen, daß keine Leidenschaften die Verwirklichung der Pläne einer Neuordnung und Neuordnung der Welt und der Wiederherstellung des Friedens verhindern.

Der Umstand, daß Lansing's Rede vorher dem Präsidenten zur Genehmigung vorgelesen hatte, beweise, so sagt der Korrespondent der „Central News“, daß dieser die Ansichten Lansing's teile, nämlich, daß Deutschlands herrschende Klasse und nicht das deutsche Volk für den Krieg verantwortlich sei.

### Die Aufnahme der Note in der deutschen Presse.

Berlin, 14. Okt. Die „Boschische Zeitung“ schreibt: Die deutsche Presse nimmt überwiegend den ernststen Inhalt der deutschen Note mit ernster Fassung auf. Eine Ausnahme machen nur einige rechtsstehende Blätter. Im übrigen hat der Ernst der Lage das politische Leben in einem seit langem nicht genannten Grade erweckt. Vereinigungen aller Art erheben ihre Stimmen in Aufrufen und Erklärungen. Auch der engere Vorstand des Bundes der Landwirte wendet sich an die Bundesmitglieder mit einer Erklärung. Daß aus dem Aufruf nicht herborgeht, daß die Regierung nicht auf eigene Faust handelt, sondern im Einvernehmen mit allen verantwortlichen Faktoren, kann leicht einen falschen Eindruck hervorrufen.

Im „Vorwärts“ heißt es: Das Volk muß jetzt alles daran setzen, daß zum alten Glend nicht Neues gefügt wird, und daß sich der nun nahe bevorstehende Uebergang zur Friedenswirtschaft ohne Schaden für das Ganze vollzieht. Die Antwort der deutschen Regierung ist die Antwort des deutschen Volkes, hinter dessen geschlossener Masse jede einzelne Persönlichkeit weit zurücktritt. Sinter die Unterschrift des Staatssekretärs Solf könnten leicht Millionen und Abermillionen Unterschriften von Männern und Frauen gesetzt werden, die ein Ende des heutigen Ringens herbeiführen. Das Volk leistet Bürgschaft für die volle Aufrichtigkeit dieser Antwort.

Das „Berliner Tageblatt“ verknüpft die Beibehaltung der Antwortnote mit dem zurzeit lebhaft besprochenen Brief, den der Reichskanzler Prinz Max von Baden im Januar geschrieben hat, und der in recht scharfem Gegensatz zu den jetzigen Reden des Kanzlers steht, und zu einer Erschütterung seiner Stellung geführt hat. Zunächst heißt es in dem Artikel über die elsass-lothringische Frage: Jeder weiß und empfindet, daß das Hindernis für eine Verständigung andauernd in bestimmten territorialen Fragen liegt. Unter ihnen stand und steht die elsass-lothringische Frage im Vordergrund. Wenn die deutsche Regierung die 14 Punkte Wilsons annimmt, so erklärt sie sich dadurch zu einer Internationalisierung dieser Frage, wie anderer von Wilson berührter Fragen, also zu einer Aussprache bereit. Es hat keinen Sinn, unentwegt zu erklären, man erkenne die Existenz eines Problems, das alle Völker bewegt und beschäftigt, nicht an. Das Problem wird dadurch nicht aus der Welt geschafft. Dann geht der Artikel auf den Satz in Wilsons Note ein, in dem gefragt wird, in welchem Namen der Reichskanzler spricht. Es wird damit weiter betont, daß nicht der geringste Grund vorliegt, an der Ehrlichkeit der Worte des Prinzen Max zu zweifeln. Der Artikel schließt mit den Worten: Sollte es sich zeigen, daß das Verbleiben des Prinzen Max ein Friedenshindernis ist, dann wird er, das ist ganz sicher, ohne weiteres das Amt niederlegen, das er in ernster Stunde übernommen hat.

Aber bis dahin könnte man warten, nachdem er gezeigt hat, daß kein Gedanke, der nicht mit dem Gedanken einer Volksregierung im Einklang stände, sich geltend machen darf.

Die „Germania“ beschäftigt sich mit der Entstehungsgeschichte der Note und schreibt mahnend: Es kann also kein Zweifel sein, daß alle Seiten gehört, jedes Für und Wider auf das Gewissenhafteste geprüft worden ist. Was in Wahrnehmung tiefempfundener Auffassung des Ernstes der Stunde und der daraus entspringenden schwersten Gewissenspflichten bei der Abfassung dieser Note, die das Schicksal unseres Volkes und Reiches entscheidet, geschehen konnte, das ist geschehen. Angesichts dieser Tatsache sollte man meinen, wird jede herausfordernde Kritik hüben und drüben unmöglich sein. Es mag in unserem Vaterlande manche Leute geben, die hätten sie an der Stelle unserer verantwortlichen Staatsmänner gestanden, glauben, daß sie anders gehandelt hätten. Sie dürfen aber dabei nicht vergessen, daß ihnen der Ueberblick über alle die in Frage kommenden Verhältnisse und Umstände mindestens in der Vollkommenheit ermangelte, die unserer Reichsregierung selbstverständlich zur Verfügung steht.

In der „Berliner Morgenpost“ liest man: Auch die Oberste Heeresleitung hält unter den gegenwärtigen Umständen die Fortsetzung des Kampfes für aussichtslos und hat sich darum nicht bloß mit dem ersten Friedensschritt des Reichskanzlers, sondern auch mit unserer Antwortnote an den Präsidenten Wilson einverstanden erklärt. Aber die Umstände müssen nicht so bleiben, wie sie gegenwärtig sind. Noch stehen an der Westfront Millionen tapferer, opferbereiter deutscher Männer, die zu jedem Opfer bereit wären, falls die Feinde dem Vaterland Unerträgliches, weil Unwiderstehliches, zumuten würden. Wir wissen, daß wir Opfer bringen müssen. Aber einzig in dem Entschlusse, nicht solche Opfer zu bringen, die ihn an das Leben und an die Ehre gehen würde, wird das deutsche Volk es zu verhindern wissen, daß ihm solche Opfer auferlegt werden.

### Eine Erklärung der Konservativen.

Berlin, 12. Okt. Die konservative Fraktion des Reichstags wird, wenn über die Antwort an den Präsidenten Wilson im Reichstage gesprochen wird, folgende Erklärung abgeben:

Unsere Heere stehen noch immer weit in Feindesland. Die Räumung des besetzten Gebietes, ehe ein ehrenvoller Friede und die Unversehrtheit des Reichsgebietes gesichert sind, kann verhängnisvoll werden. Jede Preisgabe deutscher Erde ist mit Deutschlands Ehre unvereinbar. Weltvaterländische Kreise erwarten mit uns eine Erklärung der Regierung, daß sie hieran unberrückbar festhalten wird. Das deutsche Volk ist entschlossen, den heiligen Boden des Vaterlandes bis zum Letzten zu verteidigen.

Das Klingt sehr schön und patriotisch, verschweigt aber, daß die getroffenen Entschlüsse in voller Uebereinstimmung aller maßgebenden Stellen gefaßt worden sind, bemerkt dazu die „Frankfurter Zeitung“.

### Die Aufnahme in Wien.

Wien, 13. Okt. (W.B. Nicht amtlich.) Die deutsche Antwort an Wilson, die eine resolute Beziehung der an Deutschland gestellten Fragen darstellt, wird von der Presse als ein großer Schritt auf dem Wege zum Frieden bewertet. Zudem insbesondere die deutsche Regierung den Räumungsvorschlag Wilsons annimmt, ein Entschluß, der den Mittelmächten nicht leicht fallen konnte, zeigen die Mittelmächte der ganzen Welt, daß sie ehrlich und aufrichtig den Frieden wollen.

## Deutscher Tagesbericht.

### Aus dem Tagesbericht vom Samstag.

W.B. Großes Hauptquartier, Amtlich, 12. Okt. 1918.

Wir sind aus den Stellungen westlich von Douai in rückwärtige Linien zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie Mit-Bendier-Hans-Genin-Lietard und östlich der Bahn Beaumont-Brebieres.

Südlich von Laon haben wir den Chemin-des-Dames geräumt, und in den Lisne-Bozen zwischen Berthau-Bac und südlich von Bouziers haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungehindert und planmäßig verlaufen.

Großes Hauptquartier, 13. Okt. (W.B. Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Am Kanalabschnitt beiderseits von Douai und am Westrande von Douai stehen wir in Gefechtsführung mit dem Feinde. Douai hat durch feindliches Artilleriefeuer und Fliegerbomben erhebliche gelitten. Nordöstlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mittag gefolgt und stand am Abend bei Avesnes-le-See und auf den Höhen am westlichen

Seite 2.  
Residenz-Theater Waldstr.  
Samstag bis 10. Ubr. Diens-  
tag bis 10. Ubr.  
er die  
t kennt.  
4 Akton.  
Rieck  
den Saktigen  
piel  
h, der  
Afrikas  
Lepziger  
elze  
er Art.  
erne Sachen.  
Fuchsform  
Alasca-Fuchs  
oße Auswahl.  
äßige Preise.  
e Ladeamiets.  
ur 5100  
ndrichstr. 6  
K. Schorpp.  
pielog & Weis.  
hlossplatz.  
Kampf,  
terland!  
äume an Stra-  
und Aderland!  
irn, ulu. Halb-  
n Weinbergstr.  
u. Hügeland!  
obstäume in  
an jede Wand!  
n, Prombeeren.  
Stachelbeeren  
tagbare Räume  
Bruchfal.  
olin  
und schont  
liche.  
d. 50 Pfa.  
teilung ver-  
einhalten.  
bringen.  
die Pl. late  
uferstern.  
n bei  
herer.  
n. Cie.  
nisverein  
lichen durch  
kannt gege-  
schäften.  
derverkäufer  
her u. Cie.  
4980  
r u. Reed,  
diempp,  
weiler.  
ktionshaus  
34, 1 Et.  
intel  
50M  
intel  
Röde  
er, Glasa  
ZE O  
renitoren  
nspesen.  
uhren  
büchsig, laut  
u. Verkauf  
schäft,  
straße 22.



Selleufer bei Saulzoir und Hanjy. Am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf beiderseits Le Cateau. Zwischen Solesmes und Le Cateau griff der Feind mit starken Kräften an. Es gelang ihm, beiderseits von Rawilly in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch stärkste Artillerievorgang vorbereiteter Gegenangriff führte zu einem vollständigen Erfolg und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei Vriastre erneuter vorbrechender Teilangriff wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nördlich der Duse setzte der Gegner zu stärkeren Angriffen beiderseits von Vaux-Andigny, östlich von Bohain und bei Nisonville an. Bei und nördlich von Origny versuchte er über die Duse in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen thüringische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise in hartem Nahkampf und im Gegenstoß abgewiesen.

Auf der Front zwischen Duse und Aisne ist der Feind unseren rückgängigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldungen von St. Gobain, die Höhe nördlich der Ailette und Amfontaine erreicht. Nördlich des Retourne-Abschnittes haben wir die Linie Afeld-la-Bille-Vancon-Berthes-Baur-Champagne-Bouzières nur mit schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südlich von Bouzières über die Aisne vorstießen, wurden gefangen genommen. Teilangriffe des Gegners bei Terzijs an der Aisne wurden abgewiesen.

Heeresgruppe von Gallwitz. Teilangriffe des Gegners auf dem Westufer der Maas scheiterten. Erneute Kämpfe spielten tagsüber östlich der Maas zwischen dem Ormont-Walde und den Wabrille, nordöstlich von Beaumont an. Der Amerikaner, der unter starkem Kräfteeinsatz seine vergeblichen Angriffe immer wieder erneuerte, wurde von preussischen, sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungarischen Regimenten in hartem Kampfe zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Bei erfolglosen Unternehmungen westlich von Namont und nördlich des Rhein-Rhonekanals machten wir Gefangene.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Kämpfe in der Gegend von Nisch. Stärkeren Angriffen wichen unsere Truppen befehlsmäßig auf die Höhen nördlich der Stadt aus. Nisch wurde vom Feinde besetzt. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

**Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.**

Wien, 13. Okt. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Die Gegner haben die Angriffe in den Sieben Gemeinden nicht wieder aufgenommen. Überall erhebliche Kampftätigkeit. — Balkankriegsschauplatz. In Albanien wird der Rückmarsch befehlsmäßig fortgesetzt. Am Gebiete von Apol macht sich starkes Vordringen sichtbar. Nisch wurde nach mehrmaligen Hindernissen den Feinden überlassen. — Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Beaumont waren unsere Regimenter ebenfalls an der Abwehr amerikanischer Angriffe erfolgreich beteiligt. Der Chef des Generalstabs.

**Die Massenflucht im besetzten Gebiet.**

Berlin, 13. Okt. (W.D. Amtlich.) Auf Ansuchen der Obersten Heeresleitung hat die deutsche Regierung vorgeschrieben, die Schweizer Regierung gebeten, sie möge sich umgehend an die französische Regierung wenden und ihr mitteilen, daß sich der Einwohner von Lille und der umliegenden Arbeiterstädte eine ungeheure Erregung bemächtigt habe. Die Furcht vor einer Verdrückung dieser Städte durch die Entente mache eine allgemeine Panik wahrscheinlich. Falls es infolgedessen zu einer Massenflucht von vielen Tausenden von Menschen komme, mit welcher mit Sicherheit gerechnet werden müsse, so werde die deutsche Heeresleitung nicht in der Lage sein, für diese Massen amähernd zu sorgen, so sehr sie bemüht sei, das Los dieser Unglücklichen zu erleichtern.

Gleichzeitig ist unter Mitteilung des oben geschilderten Sachverhalts die holländische Regierung befragt worden, ob es ihr möglich sein würde, für die Unterbringung der Flüchtlinge Sorge zu tragen. Die holländische Regierung hat auf unsere Anfrage ihre Bereitwilligkeit erklärt, nach Möglichkeit zu helfen. Von der französischen

Regierung ist bisher keine Mitteilung eingegangen. Mittlerweile hat die befürchtete Massenflucht eingesetzt.

W.D. Berlin, 12. Okt. (Nicht amtlich.) Anlässlich der Räumung ausgegebener Drücksaften haben Landesbewohner vielfach zu deutschen Heeresangehörigen gehöhrt, sie zögen trotz aller Trauer über die Trennung von ihren Heimstätten vor, mit uns zurückzugehen, statt auf die Engländer zu warten. Mit den deutschen Behörden und Truppen seien sie immer vorzüglich ausgekommen, von den Engländern dagegen erwarteten sie weniger rücksichtsvolle Behandlung.

W.D. Berlin, 12. Okt. (Nicht amtlich.) Lille ist von den Engländern besetzt worden und zwar erhielt am 10. Oktober die Vorstadt Lambertsart, am 11. Oktober die Vorstadt Mabeleine schweres Feuer.



**Die Rückverlegung der Front.**

Berlin, 12. Okt. Die in den letzten Wochen mit aller Pünktlichkeit und Ruhe durchgeführte Rückverlegung und die dadurch bewirkte Vertiefung der Front hat die deutsche oberste Heeresleitung instand gesetzt, alle Durchbruchversuche abzuwehren. In der Champagne führte der von den Deutschen rechtzeitig erkannte Angriff zu einer schweren Niederlage der Franzosen. Zwischen den Argonnen und der Maas sind die immer wiederholten Durchbruchversuche der Amerikaner gescheitert und zwischen Cambrai und St. Quentin konnte der Engländer das deutsche Linienwystem zwar zurückdrücken, aber nicht durchbrechen. Auf den Erfolg der Operationen zwischen Cambrai und St. Quentin hatte die oberste Heeresleitung des Feindes besondere Hoffnungen gesetzt. Am 8. Oktober stand hier hinter den Gängen von Fremont das gesamte englische Kavalleriekorps mit zahlreichen Batterien bereit, um nach gelungenem Durchbruch zur Verfolgung vorzuziehen und die Verbindungen zwischen Le Cateau und Valenciennes abzuschneiden. Die englischen Heereskräfte wurden aber von deutschen Fliegern rechtzeitig erkannt und durch Artilleriefeuer zerstreut. Am 11. Oktober versuchte der Engländer einen neuen Durchbruch nördlich Cambrai in der Richtung auf Valenciennes. Er griff diesmal mit mehreren frisch angelegten englischen und kanadischen Divisionen auf verhältnismäßig schmalem Raum, jedoch in außerordentlicher Tiefe an. In dichten Angriffswellen wurde der Feind teilweise von berittenen Offizieren geführt. Zahlreiche Tanks folgten den Engländern voran. Im ersten Ansturm gelang es ihnen, das in den deutschen Linien liegende Dorf Wauzy zu nehmen. Auf den Höhen östlich und südöstlich des Dorfes brachen jedoch deutsche, von Panzerwagen begleitete Gegenkräfte den englischen Angriff bald zum Stehen. Durch weitere Rückverlegungen am Chemin des Dames, an der Aisne und in der Champagne wird eine weitere Vertiefung und Stärkung der deutschen Front bewirkt.

**Ganz wie bei uns.**

Aus der französischen Kammer.

Bern, 12. Okt. Die französische Kammer hat gestern Interpellationen über die Lebensmittellieferung besprochen. Der Deputierte Lauche führte aus, daß die unteren Klassen und der Mittelstand schwer unter der Teuerung leiden. Getreide, Butter und Fett fehlten. Er verlangte durchgreifende Maßnahmen gegen den Zwischenhandel und die Gastwirte, die aus dem allgemeinen Elend Vorteil zogen. Zahlreiche andere Deputierte schloßen sich diesen Ausführungen an. Die Leckerbischereien hätten dort eine ungeheure Teuerung in die Höhe getrieben. Der Minister für den Handel, die Industrie und die öffentlichen Arbeiten Varet führte in längerer Rede aus, die Bevölkerung müsse der Regierung im Kampf gegen die Händler beistehen, um die Teuerung zu vermindern. Als Hauptursache des Krisis hob der Minister besonders die Unzulänglichkeit der Einfuhr, die Verminderung der verfügbaren Arbeiter, das Eintreffen der alliierten Truppen und die Verschwendung hervor. Er verlangte äußerste Einschränkung. Sodann wurde eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, und sie auffordert, durch kräftige Maßnahmen gegen die Spekulanten die Versorgung des Landes sicher zu stellen.

**Neue Versenkungen.**

W.D. London, 12. Okt. Neuer. Lord French teilte mit, daß von den an Bord des Dampfers „Leinster“ befindlichen 790 Personen 193 getötet wurden.

W.D. London, 12. Okt. Nach Mitteilung der Admiralität werden von den amerikanischen Truppen, die sich an Bord des untergegangenen Handelskreuzers „Oranto“ befinden, 355 Mann und von der Besatzung des Schiffes 11 Offiziere und 85 Mann vernichtet. Man fürchtet, daß sie ertrunken sind. Der Dampfer „Rajshmir“, der mit der „Oranto“ zusammengebrochen ist, erreichte einen keltischen Hafen und landete die an Bord befindlichen Truppen ohne Verlust.

W.D. Berlin, 12. Okt. (Nicht amtlich.) Die Norddeutsche schreibt: Die „Agence Bulgare“ veröffentlichte einen formellen Protest der bulgarischen Regierung, wonach sich die deutschen Truppen, die Bulgarien verlassen, Proviant und Materialien der bulgarischen Armee gewaltsam aneigneten, daß sie Material und Ausrüstungsgegenstände des Roten Kreuzes mitnahmen und die vermundeten bulgarischen Soldaten zwängen, ihre Kleider und Stoffe auszugeben und sie halb nackt auf der Landstraße liegen ließen.

Der Ton dieses Protestes läßt darauf schließen, daß der französische Propagandendienst die Leitung der „Agence Bulgare“ übernommen hat. Eine Entwertung auf den Inhalt erübrigt sich.

**Der Aufgabenkreis des Reichsarbeitsamtes.**

Die beiden sozialpolitischen Abteilungen des Reichsarbeitsamtes werden bei der Neuorganisation dieses Amtes abgetrennt und dem 1. Okt. zu errichtenden Reichsarbeitsamt angegliedert. Dem Arbeitsamt werden ferner folgende Aufgaben zugewiesen: Angelegenheiten des Gewerbetreibenden (Gewerbeordnung), einschließliche Kinogeseh, Bühnengeseh, Arbeiterrecht, Sonntagsruhe, Berufsvereine, Handelsgeseh, Privatangelegenheiten (mit Ausnahme ihrer Verschönerungen), Werksmeister, Techniker, Tarifverträge, Arbeiterkammern, Einigungsabwesen, Koalitionsrecht, Verhältnisse des Arbeitsmarktes, Arbeitsnachwehewesen, Arbeitslosenfürsorge und -versicherung, Sparanstalten, Rechtsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter, Lotterien und Spielbanken, Volkszählungen sowie die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt, ferner die Bearbeitung der Fragen des Versicherungsamtes mit der Arbeiterversicherung, besonders Kranken-, Unfalls- und Hinterbliebenenversicherung der Arbeiter, Versicherung der Angestellten (Reichsversicherungsgesetz und Reichsversicherungsanstalt für Angestellte), Kriegsbeschädigten-, privates Versicherungsamtes (Aufsichtsrat für Privatversicherung), Pensionskassenwesen, Haftpflichtgeseh, Wohlfahrtseinrichtungen im allgemeinen, Jugendfürsorge, Kriegswohlfahrtspflege (Reichsbeitrillen), soziale Kriegsbeschädigtenfürsorge und Aufzuehten im vaterländischen Hilfsdienst sowie Wohnungsfürsorge.

Die Leiter der beiden sozialpolitischen Abteilungen, Unterstaatssekretär Dr. Caspar und Direktor Buermeling, werden vom Reichsarbeitsamt übernommen.

**Mein Onkel Benjamin.**

Roman von Claude Tillier. 97 (Fortsetzung.)

**11. Wie mein Onkel seinem Tuchhändler half, ihn auszuspänden.**

Mittlerweile kehrte Benjamin über seine Abneigung ein wenig unruhig nach Clamecy zurück; am nächsten Tage brachte ihm jedoch der Käufer vom Schlosse im Auftrage seines Herrn nebst einer ziemlich beträchtlichen Geldsumme ein Billet, welches folgendermaßen lautete:

„Der Herr Marquis von Cambyses bittet Herrn Benjamin Matery das zwischen Ihnen Vorgefallene zu verzeihen und als Lohn für die Operation, die er so geschickt ausgeführt hat, die befolgende geringe Summe anzunehmen.“

„Ei,“ sagte mein Onkel, nachdem er diesen Brief gelesen hatte, „dieser gute Edelfherr will also meine Verschwiegenheit erkaufen; er ist sogar so anständig, sie im Voraus zu bezahlen; schade daß er nicht gegen alle seine Lieferanten eben so verfährt. Hätte ich ihm die Gräte, die sich in der Kehle festgesetzt, ganz einfach, ganz gewöhnlich und ohne alle Vorrede, herausgezogen, so hätte er mir zwei Taler in die Hand gedrückt und mich zum Essen in die Küche hinausgeschickt. Die Moral davon ist: Es ist besser, den Großen Zucht als Liebe einzuschlehen. Gott soll mich verdammen, wenn ich je in meinem Leben gegen diesen Grundsatz verstoße.“

„Da ich jedoch nicht die Absicht habe, verschwiegen zu sein, so kann ich das Geld, das er mir als Lohn für meine Verschwiegenheit schickt, nicht mit gutem Gewissen behalten; man muß gegen alle Welt ehrlich sein oder sich auf nichts einlassen. Aber das Geld, welches in diesem Sacke ist, wollen wir ein wenig zählen, wollen einmal nachsehen, was er für die Operation bezahlt und was er für das Schweigen gibt. . . Fünfzig Taler. . . Possibill! Der Cambyses ist großmütig! Dem Dreißiger, der von früh bis vier bis acht Uhr abends seinen Drehschiffel hand-

habt und noch gewärtig sein muß, geprügelt zu werden, will er nur zwölf Sous bewilligen, und mir zahlt er fünfzig Taler für eine viertelstündige Arbeit: das ist eine reiche Spende!“

Für das Ausziehen dieser Gräte hätte Herr Winzit hundert Francs verlangt; aber er betreibt die Medizin mit großem Orchester und großem Gepränge; er hat vier Pferde und zwölf Musikanten zu ernähren. Für mich, der ich nur mein Bestes und meine Person, eine Person allerdings von fünf Fuß zehn Zoll zu unterhalten habe, sind zwei Goldstücke dafür vollkommen ausreichend. Von fünfzig Talern oder hundertfünfzig Francs zwanzig abgezogen, bleiben also noch hundertdreißig Francs oder dreizehn Goldstücke übrig, um sie dem Marquis zurückzuschicken; übrigens habe ich fast Gewissensbisse von ihm Geld anzunehmen. Die Operation, die ich mit zwanzig Francs bezahlen lasse, möchte ich nicht für tausend Francs — die selbstverständlich erst nach meinem Tode zahlbar wären — nicht gemacht haben. Wie erbärmlich und zaghaft war doch dieser arme große Herr vor mir mit seinem blaues und flehendes Gesicht und seiner Lachsgräte in der Kehle! Wie hat da der Adel in seiner Person das in der meinigen dargestellte Volk öffentlich um Verzeihung! Er hätte gern geduldet, daß ich ihm sein Wappenschild hinten auf den Rücken bestete. Wenn sich in seinem Salon das Bild irgend eines Ahnherrn befand, so muß dessen Stirn jetzt noch vor Scham rot sein. Ich möchte, daß man diese kleine Stelle, auf welcher er mich lästete, von meinem Individuum trennte und nach dem Pantheon brächte, . . . wohlverstanden, wenn das Volk ein Pantheon haben wird.“

Aber damit, Marquis, bist Du noch nicht dabongekommen: noch vor Ablauf von drei Tagen wird der ganze Distrikt Dein Abenteuer wissen; ich selbst werde es durch Milot-Rakaut, unsere Diener des Weihnachtsfestes, der Nachwelt kund tun lassen; er muß mir diesen Stoff in schwingenden Alexandrinen besingen. Was nun diese zwanzig Francs, wahrhaft gefundenes Geld, anlangt, so wünsche ich nicht, daß sie durch die Hände meiner lieben Schwester gehen: Morgen ist Sonntag, morgen also gebe ich

wie ich es ihnen nie gegeben habe, ein Abendbrot, das bar bezahlt werden wird. Es ist gut, ihnen bezweifelnd zu machen, wie sich ein Mann von Geist rächen kann, ohne zum Degen seine Flucht zu nehmen.“

Nachdem die Angelegenheit in dieser Weise geordnet war, begann mein Onkel an den Marquis zu schreiben, um ihm die Rücksendung seines Geldes anzuzeigen. Ich würde entzückt sein, könnte ich meinen Onkel eine neue Probe des Briefstiles meines Onkels geben; leider befindet sich sein Brief nicht unter den historischen Dokumenten, die uns mein Großvater aufbewahrt hat: vielleicht hat mein Onkel, der Tabakhändler, eine Dite daraus gemacht.

Während Benjamin im vollen Schreiben begriffen war, trat sein Lieferant von rotem Tuche mit einem Papiere in der Hand zu ihm in das Zimmer.

„Was verschafft mir das Vergnügen?“ sagte mein Onkel, die Feder auf den Tisch legend; „wieder Ihre Rechnung, Herr Vontent? Immer und immer diese ledige Rechnung! Ach, mein Gott, Sie haben sie mir schon so oft vorgelegt, daß ich sie bereits auswendig weiß; sechs Ellen Scharlach in voller Breite, nicht wahr? nebst zehn Ellen Futter und drei Garnituren eiserner Knöpfe.“

„So ist es, Herr Rathern, genau so ist es: macht im Ganzen hundertfünfzig Francs zehn Sous und sechs Heller. Ich will wie ein Lump von dem Paradiese ausgeschlossen bleiben, wenn ich an dieser Lieferung nicht mindestens hundert Francs verliere.“

„Weshalb denn verlieren Sie,“ verfechte mein Onkel, „wenn es sich so verhält, noch Ihre Zeit, alle diese elenden Papiere zu beschleunigen?“ Sie wissen wohl, Herr Vontent, daß ich nie Geld besitze.“

„Ich sehe im Gegenteile, Herr Matery, daß Sie Geld haben und ich in einem günstigen Augenblicke komme. Auf diesem Tische liegt ein Sack, der ungefähr meine Summe enthalten muß, und wenn Sie gestatten wollen . . .“

(Fortsetzung folgt.)



# Das neue Reich.

## Die Amnestie.

Berlin, 12. Okt. Der Kaiser und König hat den Reichskanzler und den preussischen Justizminister beauftragt, solche Personen, die vom Reichsgericht oder von preussischen Zivilgerichten, einschließlich der außerordentlichen Kriegsgerichte, wegen politischer Verbrechen und Vergehen zur Strafe verurteilt sind, insbesondere wegen Straftaten aus Anlaß oder bei Gelegenheit von Streiks, Straßendemonstrationen, Lebensmittellunten und ähnlicher Ausdeutungen, freigesprochen zu werden, in welchem Umfang sie zur Begnadigung vorgeschlagen. Ein gleicher Auftrag ist von den deutschen Bundesstaaten und Senaten der freien Städte wegen der in ihrem Gebiet begangenen gleichartigen Straftaten ergangen.

## Die Neuordnung in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 12. Okt. Der Straßburger Bürgermeister Dr. Schmander hat den an ihn ergangenen Ruf, Stellhalter von Elsaß-Lothringen zu werden, angenommen. Gleichzeitig ist entschieden worden, daß der elfstündige Reichstagsabgeordnete Hauptstaatssekretär in der Elsaß-Lothringischen Regierung wird.

## Weitere Änderungen der Reichsverfassung.

Wie die „Germania“ mitteilt, sind die Änderungen der Reichsverfassung mit dem vor einigen Tagen vom Bundesrat angenommenen und nunmehr dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf noch nicht abgeschlossen. Es sind vielmehr noch Maßnahmen vorgesehen, welche sich auf Veränderung bzw. Ausführung der Artikel 11 und 17 der Reichsverfassung beziehen. Der Artikel 11 handelt von der alleinigen Befugnis des Kaisers, im Namen des Reiches Krieg zu erklären und Frieden zu schließen. Artikel 17 betrifft die Mitverantwortlichkeit des Reichskanzlers bei Anordnungen und Verfügungen des Kaisers. Diese Mitverantwortlichkeit ist leider nicht zu einem Rechtstitel ausgestaltet worden. Es fehlt an Anordnungen, wodurch sie sich erstreckt, wer beauftragt ist, sie geltend zu machen, welches Verfahren dabei einzuhalten ist und Ähnliches mehr. Alles das soll jetzt nachgeholt werden.

## Die Sozialdemokraten in der Regierung.

Dr. Wie wir mit Bestimmtheit hören, scheidet Unterstaatssekretär Dr. August Müller aus dem Kriegs-Ernährungsamt aus. An seine Stelle tritt Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt, der sich schon bisher im Ernährungsamt des Reiches beschäftigt hat. August Müller tritt als Unterstaatssekretär in das Reichswirtschaftsamt über, für das zuerst Robert Schmidt vorgeschlagen war. Reichstagsabgeordneter Bauer hat die Leitung des neu geschaffenen Reichsarbeitsamtes als Staatssekretär übernommen. Wie das Korrespondenzblatt der General-Kommission mitteilt, hat die letzte Vorstandskonferenz für die Dauer seiner Reichsleitung von seiner Anstellung in der bisherigen General-Kommission ausgenommen. Bauer bleibt auch weiterhin Mitglied der General-Kommission und nimmt in dieser Eigenschaft an ihren Sitzungen teil. Schließlich erklärten sich sämtliche Mitglieder in der Vorstandskonferenz damit einverstanden, daß unter den gegebenen außerordentlichen Verhältnissen die Arbeiterschaft sich dem Eintritt in die Regierung nicht entgegen setze.

## Der neue Chef des Kriegsamt.

General Ulrich Hoffmann ist zum Chef des Kriegsamt ernannt worden.

Der neue Chef des Zivilkabinetts. Wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, ist zum Nachfolger des aus dem Amte zurückgetretenen Herrn von Berg der frühere Staatssekretär Dr. Clemens Delsbald als Chef des Zivilkabinetts auszuwählen. Dr. Delsbald wurde bekanntlich am 22. Mai 1916 durch Dr. Helfferich auf dem Posten eines Staatssekretärs des Innern abgelöst.

## Für das gleiche Wahlrecht in Sachsen.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge nahm der Landesverband der fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen am Sonntag einstimmig eine Entschließung an, das Massenwahlrecht für die zweite sächsische Kammer müsse durch das allgemeine gleiche Wahlrecht, verbunden mit Verhältniswahl, ersetzt werden. Die Erste Kammer sei zu beseitigen, mindestens aber von Grund aus umzugestalten. Endlich wird die Bildung einer Regierung verlangt, die das Vertrauen der berufenen Vertreter des Volkes habe.

## Ein Glückwunsch aus der Ukraine.

W.B. Berlin, 12. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Haas hat aus Kiew folgendes Telegramm erhalten: Der Zentralausschuß der ukrainischen Partei der Sozialdemokratischen Partei, dem Reichstag die tief empfundene Freude über die Einführung des parlamentarischen Regimes in Deutschland und die nahe bevorstehende Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts in Preußen auszusprechen. Mögen diese Reformen einem Erfolge und Nutzen aller herrlichen Eigenschaften, die das mächtige deutsche Volk ausweist, förderlich sein. Möge recht bald ein für alle Völker der Erde gewählter Friede eintreten.

Dr. Professor Jędrzejow, Redakteur „Nikowski“, Senator Warschau.

## Für die Sicherheit der Kriegsanleihe.

Der Staatssekretär des Reichsarbeitsamtes, Graf Koedern, hatte mit den Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Der Staatssekretär benutzte diese Gelegenheit, um gewissen Gerüchten entgegenzutreten und zu versichern, daß der Bundesrat gewillt ist, wie schon bisher, auch weiter für antipropäandistische Deckung der Zinsen zu sorgen. Es ist auch eine förmliche Annahme, zu glauben, daß die einzigen Vermögenssteuern der Kriegsanleihebesitzer mehr getroffen würde als der andere. Wenn Vermögenssteuern kommen, dann gilt als Grundlage der Besteuerung das Vermögen, einerseits als Vermögen in Grundstücken, Fabriken, Wägen, Luxusartikeln, Aktien, Pfandbriefen oder Staatsanleihen besteht. Und auch hierbei wird die Steuerrecht Mittel und Wege finden, die Kriegsanleihebesitzer zu bevorzugen.

Die Parteiführer erklärten ihre volle Hebererinnung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein müsse, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in ungezügelter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen. Und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren solle. Für die Durchführung dieses Befreiens bürge schon die Tatsache, daß unsere

Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes seien, die in den Händen von Millionen zum Teil wenig begüterten Volksgenossen und vor allem auch im Besitz unserer Spar- und Genußgesellschaften seien.

## Nachtragsetat für die neuen Reichskämter.

Nach der „Deutschen Parlaments-Korrespondenz“ macht die Neuordnung der Reichsverwaltung durch Berufung einer Reihe neuer Staatssekretäre und die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes die Vorlegung eines weiteren Nachtragsetats zum Reichshaushaltsplan notwendig. Die Ressorts verwaltenden Staatssekretäre beziehen 30 000 M. Gehalt und 14 000 M. Repräsentationskosten und haben Anspruch auf freie Wohnung, nur der Staatssekretär des Auswärtigen hat ein um 6000 M. höheres Gehalt. Die neuernannten Staatssekretäre ohne Ressort werden aller Wahrscheinlichkeit nach die gleichen Bezüge wie die übrigen Staatssekretäre erhalten und dazu noch die Entschädigung für die nicht vorhandene Dienstwohnung, die sich noch für jede Stelle bis zu 20 000 Mark belaufen wird; in dieser Weise ist auch die Wohnungsent- schädigung für die Staatssekretäre des Innern und des Reichswirtschaftsamtes berechnet. Für den Fall, daß der bisherige Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt werden sollte und die Vizepräsidentenstelle im Hauptamt unbesetzt bleiben würde, erübrigen sich Nachforderungen. Dem Präsidenten bezu. Vizepräsidenten stehen 36 000 M. Gehalt und 18 000 M. Aufwandsausgaben sowie freie Dienstwohnung oder entsprechende Entschädigung zu. Der Stellvertreter des Reichskanzlers bezieht 36 000 M. Gehalt und 14 000 M. Repräsentationskosten und hat Anspruch auf freie Wohnung mit Geräteausrüstung.

# Aus der Partei.

## „Bergewaltung“.

Die unabhängige „Reinische Arbeiterstimme“ in Solingen erhebt Protest gegen die „Bergewaltung“ der Wähler, die darin besteht, daß Sozialdemokraten, insbesondere Scheidemann, jetzt Ministerämter annehmen, ohne sich zur Neuwahl zu stellen. Die Wähler seien nicht um ihr Voto (soll heißen: Votum!) angegangen worden. Man solle der Gefahr einer Neuwahl ausweichen. „Man will im Reichstag ein Gesetz einbringen, das den Wählern das Recht nimmt, neu darüber zu befinden, ob sie die Minister- Abgeordneten noch haben wollen.“

Als im Vorjare mit Bildung der Regierung Hertling die parlamentarische Eingeleitete wurde, erklärten die Unabhängigen unter Führung besonders Lebedours, das alles sei Scham und Krug, so lange nicht die Abgeordneten bei der Hebernahme von Ministerämtern Abgeordnete blieben. Jetzt ist diese Reform durchgeführt, und jetzt freieren die Unabhängigen über Bergewaltung. Sie wollen eben zeigen, daß sie immer schreien und schimpfen, ganz unabhängig davon was geschieht.

## Beripäter Leipziger Protest.

Die „Leipziger Volkszeitung“ muß natürlich die Entwicklung, die im Friedensbündnis an den Präsidenten Wilson und in der Bildung der parlamentarischen Regierung ihren ersten Ausdruck fand, um jeden Preis kritisieren. Sie stellt deshalb in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen das Anstreben der Amnestie für die Opfer des Belagerungszustandes. Freilich, die „abhängigen“ Sozialisten hätten sie nicht einmal in ihr Mindestprogramm aufgenommen und wagten für lauter Regierungsfürchtigkeit gar nicht, das fürchterliche Wort Amnestie auszusprechen. Aber die unabhängige Sozialdemokratie — oh! — werde sie schon zu etwas deutlicherer Aussprache zwingen und den Antrag auf Erlass eines Amnestiegesetzes einbringen.

Soffentlich weilen sich die Herren Unabhängigen. Sonst kommen sie mit ihrem Antrag erst nieder, nachdem die Partei die Begnadigung der Opfer von Konflikt mit einer überwindenen Kriegspolitik ohne viel Reden herbeigeführt hat.

# Soziale Rundschau.

## Nun machen die Hausbesitzer wieder mobil!

Die Mieterschutzverordnung hat durch die Mobell von 23. September der wesentlichen Erleichterungen erfahren, wenn sie auch weder von der Mieterseite noch von der Vermieterseite mit ungeteiltem Beifall aufgenommen werden konnte. Für Baden fehlen ja auch noch die Ausführungsbestimmungen des Ministeriums des Innern, die entscheidende Bestimmungen enthalten können. So viel bekannt ist, haben maßgebende Organisationen für Karlsruhe bei der Landeszentralbehörde um Genehmigungspflicht für Mieterhöhlungen, die wir hier unter 28. September forderten — und die nach dem neuen Gesetz möglich ist! — eingeklagen. Ob sich das Karlsruhe „Mietvereinsamt“ nach Entwicklung der Lage immer noch dagegen sperren wird, wissen wir nicht; vielleicht jetzt nicht mehr.

Natürlich treffen die Hausbesitzer, die die neue Verordnung als einen „Siege der Mieter“ ansehen, jetzt verstärkte Defensivmaßnahmen. Der „Reichsbote“ in Berlin meldet bereits

Eine große Hausbesitzer-Versammlung — mehr als 2000 Hausbesitzer waren dem Rufe gefolgt — nahm im Lehrervereinshaus Stellung zu der neuen Verstärkung des Mieterschutzes durch die bekannten zwei Verordnungen. Der Syndikus der „Wirtschaftlichen Vereinigung des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine“ (die die Versammlung einberufen hatte) Rechtsanwalt Walther stellte eine Reihe von Forderungen, die man einstimmig annahm: 1. Allgemeine Vereinfachung auch des Vermieters zur Annullierung des Mietvertrages insbesonders bei laufenden, aber offenbar unbilligen Mietverträgen. 2. Schaffung einer Reichs- und Berufungsinstanz. 3. Vollstreckbarkeit sämtlicher Entscheidungen des Mietvereinsamtes. 4. Schaffung von Ausführungsbestimmungen und Richtlinien für die Entscheidungen der Mietvereinsämter. Durch diese Punkte sollen die Mieterschutzverordnungen ergänzt werden. Weiter werden folgende Änderungen verlangt: Befreiung der Erlaubnis zur Übermietung, Übertragung der Anzeigepflicht auf die Organisationen des Hausbesitzes, Erweiterung des Schutzes gegenüber Hypothekengläubigern. Gegen die Verordnung über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel erhob der Berichterstatter den Einwand, daß es ein schwerer Eingriff in die Rechte des Hausbesitzes sei; er verlangte Zusammenarbeit von Gemeinde und Hausbesitz, wie sie in München vorbildlich durchgeführt ist, für die Entscheidungen des Mietvereinsamtes ist eine Berufungsinstanz zu schaffen. Ausführungsbestimmungen nach § 8 sind bald unter Mitwirkung des Hausbesitzes zu erlassen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden sprach die Versammlung ihre Bereitwilligkeit zum Durchhalten (Sehr gnädig!) und zwar auch durch kräftige Zeichnung von Kriegsanleihe aus. Dies wurde

dem Reichstagspräsidenten dröhnlich mitgeteilt mit der Bitte, es auch dem Kaiser wissen zu lassen. (Man beachte diese Verquickung!)

## Die „Germania“ berichtet außerdem:

Es wurde erklärt, daß alles, was bisher auf dem Gebiete des Mieterschutzes geschehen, ein Kinderpiel sei gegen die Bestimmungen der neuen Mieterschutzverordnung. Diese stelle sich als ein ungerechtfertigter Eingriff in das Eigentum und die Vertragsfreiheit dar. Sie ist für die Entwicklung des Wohnungswezens verhängnisvoll und weit entfernt, dem Wohnungsmangel wirklich abzuhelfen. Sie führe nur dazu, das Baugeschäft und das Hausunternehmertum lahmzulegen. Auch die Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel fanden den heftigen Widerspruch der Hausbesitzer, die das Vorhandensein einer Wohnungsnot in Groß-Berlin entschieden bestritten.

# Kommunalpolitik.

## Gemeinderatsführung in Durlach.

Die fortschreitende Steigerung der Gasolienpreise und die Erhöhung der Arbeitslöhne macht eine Neujustierung der Gaspreise erforderlich. Auf Vorschlag des städt. Gaswerks werden die Verkaufspreise für Gas mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab erhöht auf 2,80 M. für Großlots, 2,90 M. für Mittel- und 2,90 M. für Kleinslots. Für die Abgabe des Gaspreises sollen die jeweiligen Marktpreise maßgebend sein. — Mit Rücksicht auf die Petroleumknappheit wird das städt. Gaswerk ermächtigt, in dringenden Fällen Neuanmeldungen an die städt. Gasleitung unter Ausschluss der Verwendung von Röhrgasmessern herzustellen. Der Gemeinderat beschließt mit Rücksicht auf den Mehrbedarf an Beleuchtungsstoffen der durch das Auffuchen der Keller bei Fliegergefahr bedingt ist, bei der zuständigen Stelle wegen Verbesserung der Versorgung der Stadt mit Petroleum und Kerzen vorstellig zu werden. — Von mehreren hiesigen Industrien ist das Bürgermeistertum ersucht worden zur Verbesserung des Fernsprechnetzes mit Karlsruhe bei der kaiserl. Oberpostdirektion auf den Anschluß der Stadt Durlach an das Ortsfernnetz der Stadt Karlsruhe hinzuwirken. Nachdem die kaiserl. Oberpostdirektion unter Anerkennung der Notwendigkeit einer Verbesserung der Betriebsverhältnisse des Vorortnetzes Karlsruhe-Durlach die von den Industrien gewünschte Aufhebung des Ortsnetzes Durlach für unangänglich erklärt hat, wird von einer Weiterbehandlung der Angelegenheit abgesehen. — Der Gemeinderat hat mit Rücksicht auf die erheblichen Interessen, die die Stadt an der dauernden Erhaltung des Schloßgartens besitzt, an die Gr. Forst- und Domänenverwaltung des Erbes gerichtet, das z. B. auf unbestimmte Zeit mit dem Recht jährlicher Kündigung abgeschlossene Pachtverhältnisse bezüglich des domänenrechtlichen Schloßgartens neu zu regeln und die Pachtzeit auf 25 Jahre festzusetzen. Dieser Anregung hat die Gr. Forst- und Domänenverwaltung vorbehaltlich der Zustimmung des Gr. Finanzministeriums in dankenswerter Weise entsprochen. Der dem Gemeinderat übermittelte neue Pachtvertragsentwurf wird genehmigt. — Das Projekt des städt. Hochbauamts über Verbesserung der Entwässerung des Friedhofskaufes und die Pflasterung der Einfahrt zwischen Friedhofskauf und der Turnhalle wird genehmigt. Der entstehende Aufwand soll aus laufenden Mitteln bestritten werden. — Zur Prüfung der Gesuche um Beihilfen an Angehörige des Mittelstandes wird eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission unter dem Vorsitz des Bürgermeisters bestellt.

# für unsere Soldaten.

## Die Auszeichnung von Badenern in nichtbadiischen Truppenteilen.

In badiischen Blättern ist ein Artikel erschienen, in dem Beschwerde darüber geführt wurde, daß Badenern in nichtbadiischen Truppenteilen Schwierigkeiten gemacht würden, daß diese ihre heimatliche Auszeichnung nicht erhielten. Diese Behauptung entspricht jedoch nicht den Tatsachen, zumal bezüglich der preussischen Regimenter. Die Badener in preussischen Truppenteilen sind bisher stets mit Auszeichnungen bedacht worden. Das ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: An die im Frieden bereits vorhandenen badiischen Regimenter sind bisher verliehen rund 2000 Orden und 30 000 Medaillen. An die bei der Mobilmachung oder später in Baden aufgestellten Truppenteile sind verliehen worden rund 2000 Orden und 33 000 Medaillen. An Badenern in preussischen Regimentern sind bis jetzt verliehen worden rund 5700 Orden, 64 000 Medaillen. Badener in bayerischen, sächsischen oder württembergischen Verbänden (mit eigener Militärverwaltung), die häufig dort freiwillig eingetreten sind, erhalten die Auszeichnungen des Bundesstaates, in dessen Truppenteilen sie vor dem Feind stehen. Es sollen diese nicht gegen Badener, die in heimischen Verbänden kämpfen, bevorzugt werden, da diese sich mit der badiischen Auszeichnung begnügen müssen. Die drei genannten Staaten geben auch keine Auszeichnungen an ihre Staatsangehörigen, die in badiischen Regimentern stehen, vielmehr werden diese von Baden aus bedacht. Im ganzen sind bisher über 140 000 Auszeichnungen verliehen worden.

# Aus aller Welt.

Ein Zugunfall. Mittwoch früh um 7.15 Uhr fuhr der von Gerdorf kommende Personenzug 515 auf den vor der Stadt Hinterath haltenden Militär-Laubergzug 27 auf, weil er Fahrplanverstoß erhalten hatte, ehe die Mitmelung über das Freiein der Strecke eingetroffen war, und weil starker Nebel die Aussicht behinderte. Es wurden 16 Militärpersonen getötet, 10 schwer und etwa 30 leicht verletzt.

Zimmer wieder schwere Eisenbahnunfälle. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Wien berichtet wird, ist, ungarischen Blättern zufolge, am Freitag Nacht der Bularester Zug in der Nähe der Station Papra (Olt) entgleist, wobei mehrere Wagen in den Fluß stürzten. Ueber 100 Passagiere fanden den Tod, 200 Passagiere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Unglückes ist offenbar auf starke Regengüsse in Rumänien zurückzuführen, die ein starkes Anschwellen des Olt zur Folge hatten. Infolge des hohen Wasserstandes war das Gleis unterwachsen worden. Der Lokomotivführer konnte in der Dunkelheit die drohende Gefahr nicht wahrnehmen und fuhr mit Vollkraft weiter.

Erdbeben. Der Seismograph der Königsstuhlsterntarte bei Heidelberg schrieb am 11. Oktober nachmittags ein starkes Erdbeben auf, das um 3 Uhr 26 Minuten begann. Der zweite Einschlag erfolgte um 3 Uhr 55 Minuten. Die langen Wellen kamen um 3 Uhr 47 Min., das Maximum um 3 Uhr 58 Min. Die Bewegung erfolgte um 54 M. Die Seismometer betrug etwa 7500 Kilometer.







Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats Oktober 1918 findet nach Maßgabe der Ordnung...

Grossherz. Hoftheater.

Montag, den 14. Oktober 1918. Montagsmiete Nr. 8. 5197. Der Richter von Zalamea. Schauspiel in 3 Aufzügen von Calderon de la Barca...

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser guter Vater Emil Grimm Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse am 4. Oktober im Alter von 29 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

Höchst- und Mindestpreise. Gültig in der Zeit vom 14. Okt. bis 20. Okt. 1918 einschließlich für die Stadt Karlsruhe und die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe.

Table with 4 columns: Gemüse, Pfg, Gemüse, Pfg. Lists various vegetables like Kopfsalat, Endivien-Salat, Sellerie mit Kraut, etc.

Tüchtige Einrichter Dreher u. Schlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, des Militär-Verhältnisses und des frühesten Eintritts-Termins an Metall-Industrie G. m. b. H. in Bühl (Baden). 5199

Zur Reinhaltung und Heizung von Büros werden kräftige

Frauen gesucht, zu sofortigem Eintritt. Städt. Arbeitsamt. Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe. Zähringerstraße 100, 2. Stock.

Neu eröffnet

inmitten der Stadt. Nebenstelle zum Ankauf von Altpapier jeder Art. (Für Einstampfen wird garantiert.) Alle Sorten Flaschen ebenso Bruchglas, Fenster-Schnittscherben, halbweiss und weiss, alles zu höchsten Preisen.

Weißkraut.

Mit Weißkraut sind beliebt die Händler: Amalie Schüb, Morgenstraße 24. Karl Roth, Winterstraße 44a. Stefan Wäitmann, Winterstraße 7.

Im Verlage des Landesvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Badens ist erschienen und durch unsere Zeitungsträgerinnen sowie durch die Parteibuchhandlung in Karlsruhe zu beziehen: Badischer Volks-Kalender für das Jahr 1919. Preis 75 Pfg.

Dokumente zum Weltkrieg.

- 1. Das deutsche Weißbuch . . . . . 0,35 M. 2. Das englische Blaubuch I . . . . . 0,45 " 3. Das englische Blaubuch II . . . . . 0,55 " 4. Das russische Orangebuch . . . . . 0,35 " 5. Das belgische Graubuch . . . . . 0,35 " 6. Das Gelbbuch Frankreichs I . . . . . 0,55 " 7. Das Gelbbuch Frankreichs II . . . . . 0,55 " 8. Das Gelbbuch Frankreichs III . . . . . 0,45 " 9. Das österreichisch-ungarische Rotbuch . . . . . 0,45 " 10. Das italienische Grünbuch I . . . . . 0,55 " 11. Das italienische Grünbuch II . . . . . 0,55 " 12. Das serbische Blaubuch . . . . . 0,55 " 13. Das deutsche Weißbuch II, 1. Teil . . . . . 0,65 " 14. Das deutsche Weißbuch II, 2. Teil . . . . . 0,65 " 15. Das englische Blaubuch (Nachträge) . . . . . 0,65 " 16. Aus dem belgischen Graubuch II (Nachträge) . . . . . 1,- "

Bucheckernsammlung.

Wer Bucheckern gesammelt hat, kann diese zum Preise von 1,65 M. für das Kilogramm beim städt. Gartenamt, Ertlingerstraße 6, der Sammelstelle für den Stadbezirk, abliefern. Jeder Buchecker hat Anspruch entweder darauf, Bucheckern bis zur Höhe der abgelieferten Menge auf Grund eines Schlaßscheines selbst schlagen zu lassen oder eine bestimmte Menge Del zu verlangen. Schlaßscheine und Delbezugscheine werden vom Gartenamt bei der Ablieferung ausgestellt.

Bittgesuche

aller Art an Behörden fertigt bekannte Schriftstellerin, die glänzende Erfolge und Dankeschreiben aufzuweisen hat zu billigen Preisen. Frau Olga Baumann, Schriftstellerin Karlsruhe, Zirkel 12, 2. Stock. 5208

Gesucht: Zimmerleute, Zementeur, Maurer, Hilfsarbeiter. 5128 Th. & O. Hessig, Betonbau Hirschstraße 40.

Verbandsverein für Baden-Baden u. Umg.

Eintr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht. Dienstag, den 22. Oktober 1918, abends punkt 8 Uhr, im Gartencafé der „Brauerei Blecher“

Tüchtige Stenotypistinnen

zu sofortigem oder späterem Eintritt gesucht. Städt. Arbeitsamt. Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe. Zähringerstraße 100.

Wir suchen für das Städt. Bahnamt eine Anzahl kräftige Frauen und Mädchen (nicht unter 21 Jahren) als Schaffnerinnen u. Führerinnen

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrats, Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. 3. Verteilung der Ertragsrechnung. 4. Erwerb eines Bauplatzes. 5. Aenderungen der Statuten. 6. Ersatzwahlen in den Vorstand und den Aufsichtsrat. Mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen laden wir unsere Mitglieder zu dieser Versammlung freundlich ein. Der Aufsichtsrat. Dr. Georg Grobbed.

Tüchtiger Obermonteur

für Freileitungsbau sowie tüchtige selbständige Elektromonteur für Hausinstallationen und Hilfsmonteur stellen sofort ein. Brandenburgische Bau- und Betriebsgesellschaft für elektrische Unternehmungen m. b. H. Berlin W 50, Rantestraße 28. 5207 Z

Städt. Arbeitsamt. Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe. Zähringerstr. 100, 2. Stock.

Friedens-Aufbau

Gesund werden, satt essen im Eigenheim. Jeder Familie ein Eigenheim durch Verein „Heimkultur“, Wiechaden, G. Söhngen und Dausloch. aea. Rückporto, Heimkulturbuch v. Dr. W. B. für M. 2,40.

Zum Bezug von Carbid. Alte Blumentöpfe. Engel-Drogerie. Werderplan 44.





### Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn, Bruder und Enkel  
stud. iur.

## Eduard Dietz

Vizefeldwebel im 1. bad. Leib-Grenadier-Regiment 109,  
Inh. des E. K. II. Kl.,

ist nach zweimaliger Verwundung, am 11. I. Mts., bei den  
Kämpfen im Westen gefallen. 5205

Im Namen der Hinterbliebenen:

Rechtsanwalt **Dr. Dietz.**

Karlsruhe, 12. Okt. 1918. Händelstr. 23.

# Seide

Die große Mode!

Geschwister

## Knopf

Unser Lager ist  
reich sortiert.  
Unsere Farbauswahl  
ist gross.

## Städtische Sparkasse Durlach

Wir nehmen Zeichnungen auf die

# Neunte Kriegs-anleihe

entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt sofort bei der Zeichnung. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Die abgeschrieben Beträge werden bis zum 27. Oktober 1918, dem Tage der Einzahlung bei der Reichsbank, als Einlageguthaben verzinst, während von da ab die Verzinsung der Reichsanleihe beginnt. 4899

Der Verwaltungsrat.

Reparaturen  
aller Art  
an Kriegsstiefeln  
mit  
Holzsohlen  
Neue Befohlung — Rippen, Ausbesserungen,  
Benagelung.  
Prompte Bedienung — Billige Preise.  
Nur bei rechtzeitiger Reparatur lassen sich Kriegsstiefel erhalten.

**Schuhhaus S. Landauer**  
Kaiserstr. 183. Telef. No. 1588.

**Sterzungsverein  
Karlsruhe.**  
Sprechstunden:  
Mi. u. Sa. 11.50 Uhr bis 12.15 Uhr  
Geschäftszimmer: Sofienstr. 20  
Mitglieder-Versammlung:  
Jeden zweiten Mittwoch im  
Monat in den „Bier Jahres-  
zeiten“, Gebelstr. 21. 5104

Gute Leipziger  
**Pelze**  
jeder Art.  
Nur moderne Sachen.  
Hauptmode: Fuchsformen  
Alaska-Fuchs  
Wirklich: große Auswahl,  
mäßige Preise.  
Keine teure Ladenmiete.  
Nur 5169  
Karl Friedrichstr. 6  
1 Treppe. K. Schorpp.  
Neben Fa. Spiegel & Wels.  
Nähe Schlossplatz.

**Gesucht**  
50 fleißige junge  
Mädchen  
zum sofortigen Eintritt für unsere Nähr-  
mittel-Fabrik. Arbeitsbuch u. Quittungs-  
karte mitbringen.  
**Gesellschaft Sinner**  
Grünwinkel. 4920

**Pfänderversteigerung.**  
Am Mittwoch, 16. Okt.  
1918, vorm. von 9 Uhr an  
findet im Saal des Reichs-  
hauses: Schwabenstr. 6, I. Stock,  
die  
öffentliche Versteigerung der  
verfallenen Pfänder  
Nr. 1261 bis mit Nr. 2399  
gegen Barzahlung statt.  
Das Versteigerungstafel wird  
1 Stunde vor Versteigerung  
beginn geöffnet.  
Die Kasse bleibt am Dienstag,  
den 15. Okt. 1918 nachmittags  
und am Versteigerungstage mor-  
gens geschlossen; wird jedoch  
nachmittags von 1/2 3 bis  
5 Uhr geöffnet.  
Karlsruhe, 7. Okt. 1918.  
Stadt. Pfandleihkasse.

Einfach möbl. Zimmer  
mit Licht, mögl. Selbstst., zu  
mieten gesucht. Gest. Off. unter  
L. G. an die Geschäftsst. d. V.

Gesucht  
**energischer Aufseher**  
sowie eine größere Anzahl  
**Hilfsarbeiter**  
für unsere Nährmittelfabrik.  
**Gesellschaft Sinner**  
Grünwinkel. 5185

**Stadt. Vierordtbad**  
Kohlensäurebäder und elegante  
**Wannenbäder.**  
I., II. und III. Klasse.  
Für Herren und Damen  
geöffnet Werktags vorm.  
8-1 Uhr, nachm. 3-8  
Uhr, Samstags abends  
bis 9 1/2 Uhr. Sonntags  
geschlossen.  
Mittags 1 bis 3 Uhr ge-  
schlossen. 5189

## Die langen Winterabende kommen,

das Bedürfnis nach guter Lektüre. Wer für diese Zeit vorsorgen will, der bestelle zum 1. Oktober die illustrierte Wochenschrift „In Freien Stunden“. — Es beginnt ein neuer Roman:  
**Der Schneider von Ulm** von Max Eyth. Mit Bildern von Professor J. Damberger. — Es ist die prächtige Geschichte des Ulmer Schneiders Verlinger, der eine Lösung des Flugproblems versuchte, ein Vorläufer der modernen Flugzeugfinder. Packende Seelenmalerei, erquickender Humor zeichnen dies Werk aus. Charakteristische Frauengestalten beleben den Roman, der zu den schönsten Erzeugnissen der vollstimmlichen Literatur gehört und besonders auch der reiferen Jugend empfohlen werden kann. — „In Freien Stunden“ erscheinen wöchentlich für 20 Pf. und bringen außer dem Hauptroman in jedem Heft eine zweite Erzählung, Skizze oder Humoreske, ferner interessante Aufsätze, Notizen und Bilder aus allen Wissensgebieten, Ratschläge für Haus und Küche, Rätsel, Scherz und Satire.

Unterzeichneter bestellt:  
**In Freien Stunden**  
Heft 1 und folgende  
(in jeder Woche 1 Heft für 20 Pf.)

Name: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_

Der Bestellzettel ist an unsere Expedition einzusenden!

No  
Das  
lands  
hat  
den  
Fried  
würde  
Kuge  
schon  
über  
ring  
berh  
der  
ein  
Plan  
frat  
ling  
gabe  
Fried  
nicht  
den  
unmit  
logial  
selbst  
lich  
gehen  
lassen  
meiden.  
Wenn  
heute  
aus  
nicht  
ren  
ist.  
im  
dem  
ten  
Hypno  
men,  
die  
Regie  
und  
dieser  
nommen  
haben  
dringen  
nicht  
einer  
ander  
legten  
Dieser  
Friedenslie  
lich  
gekom  
deren  
Stell  
tagrede  
g  
allen  
maß  
hat  
man  
be  
mals  
war  
erlaubt  
ist,  
rer  
als  
h  
Die  
Initia  
ist  
weder  
b  
partei  
n  
neue  
Regie  
folgerung  
Schluß  
folge  
sie  
sind  
ihr  
Es  
ist  
k  
teil,  
wenn  
ihre  
dipl  
wenn  
sie  
sch  
der  
weic  
den  
außer  
In  
der  
deut  
F  
hat  
m  
in  
der  
„De  
wenn  
wir  
neuen  
Regie  
geben.“  
N  
ten,  
denn  
er  
meinte  
dam  
Sinn  
aber  
milit  
mit  
ihren  
9  
sie  
mitten  
in  
Die  
F  
B  
B  
n  
mä  
krit  
haben  
Lond  
ten.  
Weit  
Stand  
der  
licher  
Minis  
über  
die  
Prä  
sidenten